

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30.
Postbezirksamt Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 M.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 M.

Nr. 225

Samstag, den 23. September 1916.

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. September. An der Somme vermag der Feind
keine Vorteile zu erringen. — Neue Angriffe der Russen bei
Dobrußka, ebenso in den Karpaten. — Der Kampf
bei Florina ist zum Stehen gekommen. — Bei Florina
starke Kämpfe der Bulgaren.

Coßmann und Valentin.

Ein mittelparteilicher Politiker schreibt uns:
Am liebsten möchte ich diese Zeilen überschreiben:
Herrn Coßmann und Valentin — gegen beide
darf ruhig behauptet, daß Großadmiral v. Tirpitz,
als er sich wegen der seine Wahrheitsliebe verdächtigenden
Behauptungen an den Reichskanzler wandte, nicht im ent-
schiedensten Gedanken daran gedacht hat, die Sache an die große Glocke
zu hängen; er wies in seinem Schreiben selbst auf den
Zeitpunkt hin, der ihm verbietet, andere Wege zur
Klärung einzuschlagen als den einer privaten Anfrage
an den Reichskanzler, und ebenso muß dieser geglaubt
haben, daß die Sache mit seiner Antwort erledigt sein
würde. Zum mindesten einstweilen, so lange der Feind
vor den Toren steht. Aber da kommt ein über-
zeugter Professor, der es mit Tirpitz gewiß be-
trachtet gut meint und glaubt ihm einen Dienst damit
zu leisten, wenn er der ganzen Welt den Briefwechsel be-
kannt gibt. Ein anderer Professor, der das Unglück hat,
mit einem Auftrag des Auswärtigen Amtes für eine
wissenschaftliche Arbeit über den Krieg betraut worden zu sein,
wird in die Schiklime, und nun erhebt sich ein regelrechtes
Hochgeschrei, mit „Protokollen“ wird hin- und her-
geworfen, andere „Wissen“ mischen sich ein, und schon
ist man wieder einmal mitten drin in dem erhabenen
Spiel, wie deutsche Brüder sich gegenseitig beschimpfen,
sich in ihren höchsten Reichsbehörden in der breitesten
Schiklime des In- und Auslandes herabsetzen und in
den elenden Rechthaberlei nur die eine Kleinigkeit ver-
missen, daß wir auf Tod und Leben gegen eine unge-
heure Übermacht zu kämpfen haben, in Ost und West, in
Süd, Südost und wer weiß, wo sonst noch in der

Welt soll den Russen im Streite zugestanden werden,
daß das Beste des Vaterlandes wollen. Aber wenn
man jetzt noch nicht begreift, daß sie lediglich
die Schiklime unserer Feinde befeuern, indem sie das
Bollwerk fortsetzen um innerer Gegensätze willen in
unsere Reihen zu bringen, dann ist ihnen wirklich nicht zu helfen.
Man darf aber auch sich verbittern, Tag für Tag mit
den Auseinandersetzungen belästigt zu werden, während
ihre Söhne und Brüder bluten und sterben. Wir
sind im Augenblick wichtigeres zu tun als unsere
Unklarheit der Frage zuzuwenden, wer im vorigen
Jahre oder im Frühjahr oder im Sommer der
wahrhaftigen Wahrheitsliebe des Herrn v. Tirpitz zu
verdanken ist. Wir wollen von Nachrichten hören und
von den Burg und Ludendorff und wollen arbeiten, daß die
Kriegsanleihe wieder ein voller Erfolg wird —
das Professor Coßmann und Valentin sollen sich ge-
nügen lassen. ... Icheden, wenn sie in diesen Tagen
wachen, da es um alles geht, was Deutschland ist
und was ihnen selbst die Einsicht fehlt, wie ungenügend
dies ist, so muß sie ihnen von anderen Leuten
gebracht werden. Wir haben genug und
genug von diesen Dingen; erst wollen und müssen wir
uns von ihnen lösen, wenn es anders in Deutschland
nicht kann, wieder sanken. Wenn Angehörige unserer
Nation Kreise dem Volk mit so lächerlichem Beispiel voran-
gehen, wie soll man dann von den breiten Massen ver-
hoffen, daß sie Selbstzucht üben und ihren Sinn
in Heimlichkeiten und Entbehrungen nur auf das
Endziel gerichtet halten. Darüber schweigen sich
nicht die Richter und jenseits der Mainlinie
sind sie zu machen. Um so dringender ist es er-
forderlich, daß ihnen endlich ein Licht aufgedeckt wird.

Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 21. September.

Der Nordd. Allg. Zeitung veröffentlicht folgende Aus-
sage:

Grund der Angaben des Professors Coßmann in
seiner Auseinandersetzung mit Professor Valentin verlangt
die deutsche Tageszeitung, daß diese ganze Kriegsführung gegen Herrn v. Tirpitz
eine rücksichtslose amtliche Untersuchung hinein-
zuwerfen und gegen die Schuldigen mit aller Schärfe vor-
zugehen.

Wie sieht die Sache? In einem Privatgespräch, das
Herrn Valentin mit Professor Coßmann geführt hat,
wurde die Sache zur Abwehr bestritten, auch die Wahr-
heit des Herrn von Bethmann Hollweg an-
zuerkennen gegen die Politik des Reichs-
kanzlers, die die deutsche Tageszeitung, die tatsäch-
liche Zahl der verfügbaren U-Boote im Umlauf
und dabei fälschlich diese Angaben auf den
Herrn v. Tirpitz zurückführt. Wie aus dem von

Herrn Professor Coßmann veröffentlichten Briefwechsel
zwischen dem Großadmiral v. Tirpitz und dem Reichs-
kanzler bekannt ist, hat dieser in seiner Antwort auf die
Beschwerde des Herrn v. Tirpitz loyal anerkannt, daß die
amtlichen Zahlen des Großadmirals mit denen überein-
stimmten, die der Staatssekretär v. Capelle später ge-
geben hat.

Um das Verlangen nach einer Untersuchung zu recht-
fertigen, wird nun behauptet, es fände ein planmäßiges
Treiben gegen den Großadmiral v. Tirpitz statt. Dies ist
eine ganz willkürliche Behauptung, der nichts anderes zu-
grunde liegt, als der bekannte sachliche Gegensatz in
der Frage der Führung des U-Boot-Krieges. Wenn
dabei in verschleierte Weise angedeutet wird, amtliche
Kreise beteiligten sich an einer Kampagne der Ver-
dächtigung gegen den Großadmiral v. Tirpitz, so weisen
wir diese Versuche, die Stimmung erneut zu vergiften,
mit aller Schärfe zurück.

Der Krieg.

Die Schlacht an der Somme wütet weiter. Boden
wird in erbittertem Kampf gewonnen und verloren. Im
Osten brachen bei Luck und in den Karpaten russische
Massenstürme blutig zusammen. In der Dobrußka hält
sich der Feind hartnäckig in seiner neuen Stellung. An
der macedonischen Front winkte den Bulgaren ein ansehn-
licher Erfolg.

französische Niederlage bei Florina.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich
der Somme spielten sich bei Courcellette fortgesetzt Hand-
granatenkämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei
Fiers, westlich von Vesbaux und nördlich von Combles
abgeschlagen. Südwestlich von Rancourt und in Bouche-
vesnes von unseren Truppen gewonnenen Boden ging nach
erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Ran-
court behaupteten wir genommene Gräben.

Deeresgruppe Kronprinz. Rechts der Maas wurden
bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im
Richtungs Thiaumont-Heure abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Westlich von Luck setzte die russische Garde
zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen
die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei
Korotnica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im
übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der oft
wiederholte Ansturm vollkommen und unter abermals
blutigen Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog
Karl. Der Kampf an der Karajowka wird erfolgreich
fortgesetzt. — In den Karpaten hat auch gestern der Feind
keine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen
Erfolgen in der Gegend des Bantur-Basses und im La-
tarca-Abschnitt (nordöstlich von Kirilobaba) ist er überall
unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba
Ludowa stürmte er siebenmal gegen unsere Stellung an.
Jäger verschiedener deutscher Stämme unter der Führung
des Generalmajors Voß haben hervorragenden Anteil an
der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in
Feindeshand gefallene Kuppe Smotret wurde im Sturm
wiedergewonnen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkan-Basses sind
von uns besetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen. Der Kampf in der Dobrußka ist zum
Stehen gekommen.

Macedonische Front.

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der
Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche
Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zerstreute
durch die Stadt die weichen feindliche Infanterie. Es
wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschi-
nen erbeutet.

Am Kajmalkalan und an der Moglena-Front sind
mehrere serbische Angriffe abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Deeresbericht.

Amlich wird veröffentlicht: Wien, 21. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänen. Südlich von Petrofent
haben wir auch die Höhen beiderseits des Vulkan-Basses
wieder besetzt. Bei Nagyszeben (Sermannstadt) und an
der siebenbürgischen Ostfront nur Vorpostengeplänkel.

Deeresfront des Generals der Kavallerie Erz-
herzog Carl. In den Waldkarpaten setzte der Feind
seine Angriffe gegen die Armee des Generals Karl Erb-
v. Kirchbach mit größter Fähigkeit fort. Bei Bressa und
östlich des Bantur-Basses drückte er vorwärtige Front-
kämpfe etwas zurück, konnte aber alle Anstürme an der

Kapazität der Verteidiger. — unter den in den Karpaten
fechtenden Truppen der I. u. I. Wehrmacht verdienen die
braven ungarischen Landsturmabteilungen des Obersten Bapp
besondere Erwähnung. — Auch an der Karajowka blieben
alle Anstrengungen des Feindes vergeblich.

Deeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern. Bei der Armee des General-
obersten v. Terstyanffy standen zwischen Bukompa und
Satusca die verbündeten Streitkräfte des Generals
von der Marwitz abermals unter dem Anprall starker
russischer Massen. Die Kampfweise des Gegners gipfelte
wie immer in struppellosem Hinfachgehen der in tiefer
Kolonne vorgetriebenen Angriffstruppen, in deren Mitte
sich auch die Garde befindet. Nur östlich von Smintuch
ist der Kampf noch nicht entschieden, sonst wurde der Feind
überall unter den schwersten Verlusten geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Sieg bei Florina.

Bu den im deutschen Generalstabsbericht ge-
gebenen bulgarischen Erfolgen bei Florina finden sich im
amtlichen Deeresbericht aus Sofia (20. September) noch
die folgenden Ergänzungen:

Die Kämpfe um Verin (Florina) entwickelten sich zu
unserem Vorteil. Durch starke Gegenangriffe, an denen
unser Kavallerie teilnahm, warfen wir den Feind zurück
und fügten ihm große Verluste zu. Die Ebene ist mit
Feindesleichen bedeckt. Wir nahmen einen Offizier und
ein Reiter von einer russischen Brigade sowie 100 Mann
von 175. französischen Regiment gefangen und erbeuteten
zwei Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes
gegen die Höhe bei Kajmalkalan (östlich von Florina)
scheiterten unter großen Verlusten für ihn.

Daß es den Franzosen nach anfänglichen örtlichen
Erfolgen bei Florina schlecht zu gehen begann, konnte man
schon aus folgender Meldung des „Petit Parisien“
schließen: „Man konnte keine genauen Einzelheiten über
die Kämpfe bei Florina, da Telegraph und Telefon in-
folge sehr heftiger Stürme gestört seien.“ Die „heftigen
Stürme“ waren bulgarische.

Die Kämpfe in der Dobrußka.

Wie das bulgarische Hauptquartier meldet, dauerte die
Schlacht gegen die vereinten Russen und Rumänen an der
Linie Waralut-Kemul-Abadach-Kolarica-Kobadin-
Kuzla mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort.
Der Feind hielt sich in seiner starkbesetzten Stellung. —
Wie französische Blätter melden, wollen die Rumänen den
Donauübergang Rajowa unter allen Umständen zu halten
suchen, da sonst Constanza gefährdet sei. General Iwanow
habe bedeutende Verstärkungen zusammengezogen.

Die Belagerung in Constanza.

In dem Schwarzmeerbahnhof Constanza, wo auch noch
nach Ausbruch des Krieges ein vergnügtes, elegantes
Badeleben herrschte, sieht es jetzt trostlos aus. Durch die
Fliegerangriffe wurden die vornehmen Besucher vertrieben.
Es herrscht verschärfter Belagerungszustand. Die Zivil-
bevölkerung, die durch den schnellen Gang der kriegerischen
Ereignisse völlig überrascht und bestürzt ist, darf die
Häuser nur je eine Stunde vormittags und nachmittags
verlassen. Unaufhörlich rollt der Kanonendonner. Haupt-
städtische Militärtruppe fassen die Lage sehr ernst auf; die
Niederlagen seien nicht mehr gutzumachen.

Das verblutende Frankreich.

Die französischen Menschenverluste wachsen von Tag
zu Tag in erschreckender Weise und bringen die Zukunft
des Landes in die größte Gefahr. Der Abgeordnete Roux
Costadau rief denn auch in der Kammer voll grimmiger
Weisheit: Frankreich ist im Verbluten, ganze Gefilde
schichten verschwinden, es gibt keinen Bauernstand mehr.
Frankreich hat 60 Millionen und fünf Millionen Männer
verbraucht, die 17-jährigen und die 48-jährigen stehen im
Felde, die französische Rasse wird zerstört. Diese Wahr-
nehmung an die vollstehende Vernunft übt augenscheinlich
ihre Wirkung auf die Kammer, denn aus Genuß wird be-
richtet:

Zu dem Antrag des französischen Kriegsministeriums
die Mannschaften der Jahresschiffe 1889 (die heute 48-jährigen)
weiter der französischen Deeresleitung zur Verfügung zu
lassen, haben mehrere Abgeordnete einen Änderungsantrag
eingebracht. Danach sollen diese Mannschaften künftig nur
noch zum Garnisondienst in der Nähe ihres Wohnortes ver-
wendet und überdies alle Väter von vier Kindern unter
16 Jahren und jene Angehörigen des Jahrgangs, die bereits
einen Sohn an der Front verloren haben, entlassen
werden.

Auch die Gegner der nochmals beabsichtigten Nach-
rüstung der schon vielfach durchgeführten Untauglichen
wachsen. Viele Zeitungen bekämpfen die Aufstellung eines
solchen „Armee von Invaliden und Gichtkranken“, solange
nicht die übrigen Verbündeten (eine Mahnung an Eng-
lands Adresse) nicht alle Reserven ins Feuer geschickt
haben.

Im Westen hat die Kampfstärke nachgelassen. Im Osten richtete sich der russische Hauptdruck gegen den Karpatenwall, wurde aber im wesentlichen abgewehrt. In der Dobrudscha wühlte unser und den mit uns verbündeten Truppen ein neuer schöner Erfolg.

Die Rumänen bei Copraifar geschlagen.

Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich von Luck schlugen schwächere russische Angriffe fehl. Bei Korytnica hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unserer Stellung. Bei den Kämpfen des 20. September fielen 760 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand. — Westlicher Artilleriekampf auf einem Teile der Front zwischen Sereth und Strupa nördlich von Bhorow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An der Marajonka lebhaftes Feuer- und Kesselweisse Infanteriekampf. — In den Karpaten ging die Gruppe Smotrec wieder verloren. Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an der Daba Ludowa blieben dank der Fähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Latare-Nachmittags und nördlich von Dorna Batra sind abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Copraifar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen.

Macedonische Front.

Die Kampfstärke im Westen von Florina blieb reger, sie lebte östlich des Barbar wieder auf.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Copraifar (Coprari) liegt ungefähr in der Mitte zwischen Tuzla und Cobadina, in der neuen von den Rumänen und Russen bezogenen starken Verteidigungsstellung Rajowa (an der Donau) — Tuzla (am Schwarzen Meer).

Am 22. wird verlautbart: Wien, 22. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Angriffstätigkeit der Russen in den Karpaten hat gestern etwas nachgelassen. Nördlich von Dorna Batra, südwestlich des Gebirgs Luceina und im Gebiet der Ludowa wurden feindliche Vorstöße abgewehrt. Südlich von Vojitza ging die gestern zurückgewonnene Höhe Smotrec wieder verloren. Sonst nichts von Belang.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei der Armee des Generalobersten v. Boehm-Ermolli nahm der Gefechtskampf an Stärke zu. Östlich von Swintuch wies der Feind unseren Gegenangriffen neue Kolonnen entgegen. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Italienischer und südbulgarischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der südlichen Adria wurde das französische U-Boot „Foucault“ von einem unserer Seeflugzeuge, Führer Fregattenleutnant Gelezen, Beobachter Fregattenleutnant Freiherr von Almburg, durch Bombentreffer versenkt. Die gesamte Besatzung, zwei Offiziere und siebenundzwanzig Mann, viele davon in erkranktem Zustande, von diesem und einem zweiten Flugzeug, Führer Minenschiffsleutnant Komjovic, Beobachter Seefahrer Seider, gerettet und gefangen genommen. Eine halbe Stunde später wurden die Gefangenen von einem Torpedoboot übernommen und eingebracht bis auf die zwei Offiziere, die auf den Flugzeugen in den Hafen gebracht wurden.

Erfolge der österreichischen Seeflugzeuge.

Aus italienischen Zeitungsnachrichten geht hervor, daß die von amtlicher italienischer Seite totgeschwiegenen oder abgelehnten Erfolge der letzten österreichischen Seeflugzeugangriffe auf den Flugplatz Jasi bei Ancona und Benedig von größter Wirkung waren.

Zerstörung des italienischen Luftschiffs „3“.

Man hatte es nach seiner Rückkehr vom Flug entleert, aber diese Vorsichtsmaßregel konnte seine Vernichtung nicht hindern. Unsere Bomben trafen auf, explodierten in der Halle und zerstörten nicht nur das Luftschiff, sondern töteten nach Angabe eines italienischen Blattes auch den Ingenieurleutnant Misana vom Luftschiffkorps. Das Luftschiff „3“ dürfte das letzte noch dienstfähige italienische Fahrzeug dieser Gattung gewesen sein. Es läßt sich daher die Bestürzung, die in Italien herrscht, verstehen.

17 bewaffnete Motorboote vernichtet.

Vielleicht noch höher zu bewerten ist der Schaden, den die österreichischen Fliegerbomben in Benedig angerichtet haben. Nicht weniger als 17 bewaffnete Motorboote wurden nach genurierter italienischer Angabe völlig vernichtet. Diese Fahrzeuge sind den englischen Panzer-motorbooten nachgebildet und mit einer kleinen Kanone oder einem oder mehreren Maschinengewehren bewaffnet.

Kleine Kriegspost.

Bern, 22. Sept. Die Gesamtverluste der Russen in der Zeit vom 1. Juni bis Mitte September betrugen 756 588 Mannschaften und 67 380 Offiziere.

Liban, 22. Sept. Für die Stadt Liban wurde eine Gesundheitskommission aufgestellt. Sie setzt sich aus Bürgern und Ärzten der Stadt zusammen.

Birch, 22. Sept. Aus den letzten griechischen Zeitungen, die in der Schweiz eingetroffen sind, erfährt man, daß gegenwärtig in der Nacht von Salamis 85 englische und französische Kriegsschiffe verankert sind, die über eine Besatzung von 70 000 bis 80 000 Mann verfügen.

Material Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Belgische Anleihe- und Verpfändungspläne.

Berlin, 22. September.

Die „Times“ hatte gemeldet, Graf Bernstorff habe in Washington eine Erklärung abgegeben, wonach Deutschland eine angeblich geplante belgische Anleihe in Amerika als null und nichtig ansehen werde. Die Nachricht in dieser Form trifft nicht zu. Auf Grund von Gerüchten, wonach der belgische Staat eine Anleihe in Amerika plante und dafür die belgischen Staatseisenbahnen verpfänden wollte, hat dagegen Graf Bernstorff die Regierung der Vereinigten Staaten darauf aufmerksam gemacht, daß, solange die Befreiung Belgiens andauert, eine Verpfändung der belgischen Staatseisenbahnen von Deutschland nicht anerkannt werden könne.

Frontschau des Königs von Rumänien.

Budapest, 22. September.

Im Anfang der rumänischen Kriegstätigkeit kündete man von Bukarest, daß König Ferdinand werde den Oberbefehl im Felde führen. Die Ereignisse, die sich mittlerweile abgespielt haben, scheinen die Unternehmungslust des rumänischen Herrschers in andere Bahnen gelenkt zu haben. Der halbamtliche „Univerul“ in Bukarest bringt die Meldung, daß König Ferdinand auf ausdrücklichen Wunsch des Kommandanten von Tutrafan, General Bessarabescu, von der Dobrudschafront abgerufen ist. General Bessarabescu erklärte, daß der Wert des Einflusses des Königs auf die kämpfenden Truppen durch die Unficherheit an der Front aussehe. Der König begab sich wieder nach Bukarest und reiste von dort mit der Prinzessin Elisabeth nach dem russischen Braila. Königin Maria blieb vorläufig in Bukarest. Die königliche Familie ist also vorläufig in Sicherheit, und die Armee muß sich ohne königlichen Oberbefehl behelfen.

Poincarés verschwundene Volkstümlichkeit.

Basel, 22. September.

Zu keiner Zeit hat der jetzige Präsident der französischen Republik besondere Zuneigung beim Volke besessen, aber seit der Flucht von Paris nach Bordeaux im Anfang des Krieges muß die ihm gezeigte Liebe auf den Nullpunkt gesunken sein. Das bezeugen mehrere Unterredungen, die Poincaré dem Vizepräsidenten der „Gaulois“ gewährte und die zum Zweck hatten, den „Gaulois“ zu beauftragen, das gesunkene Ansehen Poincarés wieder zu heben. Beweisgrund: Die Flucht der Regierung von Paris im August 1914 sei auf Anordnung des Generals Joffre erfolgt. — Die Frauen nahmen man damals auch mit. Ob das auch nur unter einem militärischen Zwange erfolgte, sagt Poincaré nicht, aber er hofft, daß man ihm nach Kenntnis dieser Sachlage wieder gerecht werde. Arthur Meyer meint, die Beliebtheit Poincarés würde vielleicht steigen, wenn er sich eine häßliche Uniform ansäße.

Was geht in Finnland vor?

Stockholm, 22. September.

Unbestimmte Gerüchte über eine starke Bewegung in Finnland laufen hier um. Einlaufende Telegramme meldeten Unruhen. Die russischen Behörden gestatten seit dem 20. September keinem Finnländer mehr, die russisch-schwedische Grenze bei Tornio zu überschreiten. Aus Finnland heimkehrende Schweden wurden streng untersucht. Der schwedische Kommandant von Helsingfors teilte zur Warnung für alle, die in Finnland reisen, mit, daß der Oberbefehlshaber der russischen Ostseeflotte, besonders Vorstößen für Finnland verbot. Danach ist es verboten, mit Soldaten Geiseln zu fassen, die insbesondere den Krieg betreffen. Ein Abtreiber, der hohes Geiselnahmestück bis zu 100 000 Kronen überreichte, hat sich. Alle Nachrichten über die Lage der russischen Regierung in Petrograd. — Es fragen Sie und habe reger. Die Weibchen. —

Die Lage in der Dobrudscha.

Nach dem Verdict der deutschen Seeresleitung vom 21. September ist die Schlacht in der Dobrudscha zum Erichen gekommen. In der amtlichen Meldung des bulgarischen Hauptquartiers vom gleichen Tage heißt es dabei:

In der Dobrudscha befestigten sich unsere Abteilungen in den eroberten Stellungen. Der geistige Tag kennzeichnete sich nur durch schwache Kämpfe auf beiden Seiten.

Die Rumänen und Russen stehen in einer von Natur und Kunst verstärkten Stellung und haben in Eile Reserven auf diese Front geworfen, welche die bei Tutrafan, Silistria und Dobric geschlagenen Seereskräfte aufnehmen und ihnen einen Rückhalt gewähren. Ihr verzweifelter Widerstand ist erklärlich. Gilt es doch, die Bahn von Constanza nach Cernavoda zu sichern und sich dagegen zu schützen, nach Norden in den wasserarmen Teil der Dobrudscha geworfen zu werden, der erst gegen die Donau zu in Hügel- und Bergland übergeht, sonst vielfach verflumpft ist.

Fliegerkämpfe am Schwarzen Meer.

Wie die Bulgaren am 21. September melden, griffen deutsche Flugzeuge erfolgreich die Eisenbahnlinie bei Cernavoda an und fügten ihr großen Schaden zu. Ein aus zwanzig Einheiten bestehendes russisches Geschwader bombardierte ohne Erfolg die Höhen nördlich und östlich des Dorfes Perwelia südlich Tuzla. Bulgarische Wasserflugzeuge brachten einen Angriff feindlicher Flugzeuge auf Varna zum Scheitern.

Aber die Tätigkeit der deutschen Seeflieger meldet außerdem eine amtliche deutsche Mitteilung, daß zwei russische Flugzeugmutterkämpfe, die am 20. September unter Geleit eines Kreuzers und mehrerer Zerstörer Flugzeuge zum Angriff auf die bulgarische Küste bei Varna heranbringen wollten, erfolgreich mit Bomben angegriffen wurden; die feindlichen Seestreitkräfte wurden zum schleunigen Rückzug gezwungen, verfolgt von unseren Seeflugzeugen. Diese griffen später feindliche Transportdampfer in Constanza erfolgreich an und belegten Eisenbahnlinien der Nord-Dobrudscha mit Bomben. Alle Flugzeuge sind trotz härtester Bekämpfung unbeschädigt zurückgekehrt.

Die Schlacht um Florina.

Wie die Bulgaren melden, hat sich in der Lage der Truppen um Florina (Verin) und auf der Höhe von Rajmataln nichts verändert. Ein russischer Angriff auf die Höhe 279 nördlich des Dorfes Armenik scheiterte, die feindlichen Bataillone wurden in Unordnung zurückgeworfen. Russische Blätter, die bereits mit großem Jubel die Annahme Florinas durch die Verbündeten gefeiert hatten, müssen jetzt eingestehen, daß der Vormarsch gegen die Stadt eingestellt werden mußte, da die Bulgaren von den beherrschenden Höhen ein vernichtendes Feuer unterhielten.

Eriogene Unterredung mit Hindenburg.

Berlin, 21. September.

Den Gipfel frecher Fälschung, schreibt die „Koch“, hat der Journalist Beaufort erklommen, der im „Sundand Victorial“ vom 27. August 1918 ein vom Anfang bis zum Ende erlogenenes Interview mit Hindenburg veröffentlicht. Dieses Interview ist vier Spalten lang und vom „Sundand Victorial“ in marktschreierischer Weise aufgemacht. „Die bemerkenswerteste journalistische Tat während des Krieges“, „Einziges Interview mit Hindenburg“, „Wie ich Deutschlands großen Kriegsgeneral Beaufort“, „dies sind die Überschriften, womit „Sundand Victorial“ den verlogenen Artikel ankündigt. ... Beaufort hat den Feldmarschall niemals gesprochen, er hielt sich ferner niemals an der Ostfront auf. Es sei hinzugefügt, daß Beaufort im Frühjahr 1915 Deutschland kurze Zeit besuchte und am 15. März 1915 ohne Genehmigung der Behörden nach Löhren fuhr. Ohne im Hauptquartier zugelassen zu sein, wurde er gezwungen, nach Berlin zurückzufahren, und von hier aus über die Grenze nach dem Ausland abgehoben.

Kriegsgeschichte im Westen, Weltgeschichte im Osten.

Stockholm, 21. September.

Aber die Kriegslage schreibt das Blatt „Nya Dagbladet“ unter dem Titel „Nabende Entscheidung“. Gelingt es den Engländern und Franzosen trotz der täglich wiederholten gewaltigen Stöße nicht, den deutschen Wall im Westen zu brechen, und siegen gleichzeitig die Deutschen im Osten derart, daß Rußlands letzte große Kräfte zusammenbricht und das an Naturkräften reiche Rumänien in die Hände der Mittelmächte gerät, dann dürfte es kaum noch einen vernünftigen Sinn haben, den Krieg noch einen Augenblick in den Schlingengräben fortzusetzen. ... An der Sonne wird Kriegsgeschichte gemacht, in der Dobrudscha dagegen Weltgeschichte. Noch können freilich Überraschungen eintreten. Die Deutschen werden den Argwohn nicht los, daß England noch einen besonderen Schlag in den Gewässern und Ufern des Nordens vorbereitet. In dieser Beziehung erweist die Note des Vierverbandes an Schweden den Deutschen in deutungsreicher als uns Schweden selbst. Vor der Entscheidung greift jede Partei zu allen Mitteln, die ihr nützen und den Gegner schaden können.

Rußland in Griechenland nicht interessiert.

Rotterdam, 21. September.

Aus Athen meldet die „Daily Mail“, die russische Regierung ließ ihrem Gesandten in Athen eine Zehnzahl zugehen, daß Rußland an Griechenland nicht interessiert ist. Nach Pariser Blättern geht in Athen das Gerücht, der König habe befohlen, die Athener Garnison um fünf Bataillone zu verstärken, die vorher in Nauplia, Missolonghi und Patras in Garnison lagen. Der russische auswärtige Angelegenheiten in der französischen Kommandatur einen Antrag an, demzufolge die Alliierten die Fortbestehen eines Zentrums von Verschwörern in Athen nicht dulden könnten und zur Sicherung der Bewegungsfreiheit ihrer Armeen sehr energische Maßnahmen treffen müßten.

Take Jonescu in Verlegenheit.

Stockholm, 21. September.

Der lauteste aller Russendbiener und Deter von Deutschland ist bekanntlich Herr Take Jonescu in Stockholm. Seitdem der Raubzug Rumäniens anfing, hat er, wie aus Varnas gemeldet wurde, zahlreiche Aufschriften seiner Randblätter an die Front zu eilen und mit seiner eigenen Person für das von ihm angerichtete Unheil einzustehen. Das will nun Herr Take nicht, aber um es in Verlegenheit zu kommen, fängt er an, in politischer Weise, durch Flüche die Feinde zu beschimpfen. In einem Blatte „Roumanie“ schreibt er:

„Die Weltgeschichte hat bisher eine derartige Episode, einen derartigen Bonismus noch nicht zu verzeichnen gehabt. Ihr Eroberer von Tutrafan! Ihr seid verurteilt und verdammt, denn ihr seid für ewig verflucht. Die Schlacht um Tutrafan ist und wird ewig blutend bleiben.“

Herr Take Jonescu kann es also nicht begreifen, daß von wortbrüchigen Räubern überfallene Leute bitten, sollen die verdiente Bestrafung abgeben lassen. Abgemessen werden auch noch stärkere Worte den Bormarsch der Deutschen und Bulgaren in der Dobrudscha schmeicheln halten.

Ein falsch gedeuteter Armeebefehl.

Im englischen Seeresbericht vom 20. d. ist ein Armeebefehl des früheren Generalfeldmarschalls von Mackensen wiedergegeben, der vor Munitionsbefehl warnt und Schonung des Materials empfiehlt. Der Armeebefehl ist kein Geheimnis. Es handelt sich um gar nicht einmal um einen einmaligen, sondern um einen ganz normalen Befehl. Ihr Sinn ist, Munitionsbefehl zu halten. Stellen zu verhalten, wo ein allzu starker Einsatz von Munition in keinem Verhältnis zu den möglichen Erfolgen ist. Der von der englischen Seeresleitung gegebene Befehl und ihre offensichtliche Absicht, die Sache so hinzuhalten, steht Deutschland vor bedenklichen Munitionsmangel, trifft natürlich nicht zu. Es handelt sich nicht um eine verständliche Maßnahme, die gerade auf immer noch lebendige Tatkraft und Angriffslust der Truppen ein erfreuliches Bild wirkt.

Verfenkung eines feindlichen Truppensampfers.

(Amtlich.) WTB., Berlin, 21. September.

Eines unserer U-Boote hat am 17. September im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen Truppensampfer versenkt. Das Schiff sank innerhalb 43 Minuten.

Die Tätigkeit der deutschen und österreichischen U-Boote im Mittelmeer, die der feindlichen Handelsflotte in der letzten Zeit gewaltigen Schaden zugefügt hat, wird aus Barcelona gemeldet, von unseren U-Booten ein Dohn auf.

Die angebliche Seeherrschaft der Westmächte.

empfinden. Während über die fortwährenden Streifen französische und englische Flotten in der Mittelmeer erwählt haben. So wurde der Dampfer „Palmar“, der den Postdienst zwischen Algier und Palma besorgt, am 1. September von einem französischen und englischen Patrouillenschiff gefangen und beschlagnahmt. Offiziere mit bewaffneten Mannschaften darauf an Bord und untersucht. Die operieren dort ganz unabhängig von spanischer Hilfe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der im Reichsrat genehmigte Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reiches liegt dem Vernehmen nach die Verlängerung um ein Jahr, also bis Ende Januar 1918, vor. Die Vorlage wird noch in dieser Woche dem Reichstage zugehen. Die sozialdemokratische Vorlage sieht dementsprechend eine gleiche Verlängerung der Legislaturperiode der beiden Reichstagskammern um ein Jahr vor.

Nach der Bundesratsverordnung über das Verfahren vor den außerordentlichen Kriegsgerichten können diese bei Zuwiderhandlungen gegen § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand auf Antrag des Berichters ohne mündliche Verhandlung die Sache an den ordentlichen Richter verweisen. Dadurch wird ermöglicht, minder schwere Verfehlungen dieser Art durch Strafbefehl des Richters zu erledigen.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, hat die Frage des Unterganges der „Tubantia“ zu einer Aussprache zwischen der niederländischen und der deutschen Regierung geführt. Die deutsche Regierung hat sich aus Rücksicht freundschaftlicher Gesinnung gegen die Niederlande bereit erklärt, die Frage nach dem Kriege einer internationalen Untersuchungskommission zu unterbreiten.

In den nächsten Tagen sollen vor der Eröffnung des Reichstages vertrauliche Besprechungen mit den Führern der politischen Parteien stattfinden. Wie verlautet, wird der Staatssekretär des Äußern von Jagow mit den Führern einzeln verhandeln. Der Reichskanzler wird, wie man erfährt, keine große Rede bereits in der ersten Sitzung des Reichstages am 28. September halten.

Bei einer im Kriegsministerium abgehaltenen Sitzung des Frauenrates sprach Herr v. Batocki über die Durchkommen und die Verständigung zwischen Stadt und Land. Der Präsident des Kriegsministeriums betonte dabei, es sei gleich wichtig, daß sowohl bei dem Landwirt wie bei dem Munition- und Bergarbeiter die Erzeugungsfreudigkeit erhalten bleibe. Man müsse sich nämlich vorhalten, daß ein Stand den andern tragen müsse, damit wir durchkommen. Man ohne vielfach auf dem Lande nicht, wie schlecht es in manchen Städten und Industriebezirken, die keine Lebensmittel erzeugen, mit der Versorgung stehe. Ohne Idealismus beim Landwirt wie bei allen anderen Ständen könne man nicht auskommen.

Kurzeit weilen in Warschau der norwegische Staatsminister a. D. Thsen und der norwegische Intendant a. D. Björnson. Sie beschäftigen die von der deutschen Verwaltung getroffenen gemeinnützigen Einrichtungen, die Ehrenwürdigkeiten und weilten als Gäste beim Generalgouverneur v. Beseler und beim Polizeipräsidenten von Welenapp. Ferner wurden Vorträge in der Zivilverwaltung über die Arbeit der deutschen Behörden am Wiederaufbau des zerstörten Landes, über die Judenfrage und über Seuchenbekämpfung gehalten, die den norwegischen Gästen Gelegenheit boten, sich über diese wichtigen Gegenstände eingehend zu unterrichten.

Der parteiamtliche Bericht über die vertraulichen Verhandlungen der sozialdemokratischen Reichskonferenz teilt mit, daß an der Konferenz 307 Abgeordnete aus dem ganzen Reich teilnahmen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung „Die Politik der Partei“ rechtfertigt Abg. Scheidemann die Politik, die die Partei seit dem 4. August 1914 eingeschlagen hat, bespricht die Haltung der sozialdemokratischen Parteien in den Verbandsländern und wendet sich sowohl gegen ammerikanistische Forderungen als auch gegen die Kritik der Parteiopposition. Abg. Ebert sprach zum zweiten Punkt „Die Tätigkeit des Parteivorstandes“. Er berichtete über seine vergeblichen Bemühungen, Beratungen mit den sozialistischen Parteien der Verbandsländer anzubahnen, und über die Arbeiten der Partei und der Gewerkschaften in der Ernährungsfrage. Nach Schilderung des Kampfes der Opposition innerhalb der Partei schloß Ebert mit der Aufforderung, die einheitliche Kampffront der Partei für die kommenden großen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben zu sichern.

Österreich-Ungarn.

Die Auseinandersetzung im ungarischen Abgeordnetenhaus über den Antrag des Grafen Andrássy, die Delegationen einzuberufen, wurde mit der Ablehnung dieses von der Opposition getragenen Antrages abgelehnt. Auch der Antrag des Grafen Apponyi, der Verantwortung des Ministers des Auswärtigen vor dem Parlament wegen der befolgten Politik forderte, fand keine Annahme. In seinem Schlusswort widersprach Ministerpräsident Graf Tisza der lautgewordenen Behauptung, daß das Verhältnis zum Deutschen Reich sich geändert haben sollte. Wenn in diesem Kampfe um Tod und Leben, in dieser riesigen und ruhmvollen Kraftprobe sich etwas geändert hat, so sei es nur, daß das Bündnis noch viel inniger geworden ist. Graf Tisza ist überzeugt, daß jeder ernste Faktor des Deutschen Reiches es als eines seiner wichtigsten Interessen erachtet, daß die Monarchie in ungeschwächter Kraft fortbesteht und dies gewährt ihnen die Hoffnung und das sichere Bewußtsein, daß dieses Bündnis auch nach dem jetzigen Kriege in unveränderter Kraft und sogar noch inniger fortbestehen werde.

Hus In- und Ausland.

Berlin, 22. Sept. Die in Bukarest zurückgehaltenen Vertreter der deutschen Zentral-Einkaufsgesellschaft sind wohlbehalten in Pagaranda eingetroffen.

Kopenhagen, 22. Sept. Das Justizministerium hat ein Ausfuhrverbot für folgende Fische in geräucherter, gedörrter und gefasener Zustand erlassen: Kalmutter, Heilbutt, Kiechen (Schollenart), Humern und Dorsch, darunter Kabeljau. Das Verbot tritt am 23. September in Kraft.

Stockholm, 22. Sept. Der Geheimauschuß des schwedischen Reichstages ist zu einer Sitzung einberufen worden, die gleich nach Rückkehr der Minister Dammarström und Wallenberg aus Christiania stattfinden soll.

London, 22. Sept. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington zufolge haben sich tausend Mann von den Truppen Carranzas dem General Villa angeschlossen, als dieser Chiapas angriff.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 24. und 25. September.

Sonnenaufgang 6⁵⁰ (6⁵¹) | Mondaufgang 3³⁰ (4⁰⁰) | Sonnenuntergang 6⁵² (6⁵¹) | Monduntergang 5⁵⁰ (5⁴⁹)

Vom Weltkrieg 1914/15.

24. 9. 1914. Die „Emden“ bombardiert Madras. — 1915. Weitere Erfolge bei Dinaburg. Die Russen werden an der Schara zum Rückzug genötigt.

25. 9. 1914. Das Sperrfort Camp des Romans fällt in deutsche Hand. Deutsche Truppen überschreiten die Maas. — 1915. Beginn der feindlichen Offensive im Westen.

24. September. 1583 Albrecht v. Wallenstein geb. — 1705 Österreichischer Feldmarschall Leopold Joseph Graf v. Daun geb. — 1706 Friede zu Altranstäd zwischen Karl XII. von Schweden und August II. von Sachsen. — 1835 Dichter und Literaturhistoriker Wilhelm v. Dersch geb. — 1882 Bismarck wird preussischer Staatsminister. — 1895 Eritrea Abolp v. Bardeleben gest. — 1910 Komponist Rudolph Dellinger gest.

25. September. 1555 Abschluß des Augsburger Religionsfriedens. — 1812 Geschichtsschreiber und Politiker Karl Viedermann geb. — 1849 Komponist Johann Strauß gest. — 1860 Komponist Karl Böhm gest. — 1862 Schriftsteller Max Dreger geb. — 1876 Ernst v. Bodel, der Schöpfer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde gest. — 1878 Kartograph August Petermann gest.

O Jar Sonnenblumenecnie. Die Samen der Sonnenblume reifen nicht gleichzeitig, wie z. B. die des Getreides. Je nach der Sorte, der Zeit der Aussaat, den Eigenschaften des Bodens, den Witterungsverhältnissen usw. ist vielmehr die Reifezeit verschieden, so daß sich eine allgemein gültige Angabe für den Zeitpunkt der Entnahme nicht machen läßt, zumal sich an ein- und derselben Pflanze meist mehrere Blütenköpfe verschiedenen Alters befinden, die nacheinander zur Samenreife kommen. Es ist nun sehr wichtig, daß die Fruchtteile weder zu früh, noch zu spät abgenommen werden. Wird zu früh geerntet, so sammeln die Samen sehr leicht und enthalten außerdem kein Öl; auch sind sie nicht leimfähig, so daß sie weder zur Ölgewinnung noch zur Aussaat im folgenden Jahre verwendbar sind. Wird zu spät geerntet, so geben viele Samen durch Ausfallen und durch Vogelfraß verloren. Man schneide die Samenteller ab, wenn die Samen hart werden, ihre Verfärbung anzunehmen beginnen und sich leicht vom dem Fruchtboden ablösen lassen. Das Abschneiden muß etwa zehn Zentimeter unterhalb der Samenteller erfolgen, so daß ein Stengelstück daran bleibt, an dem man den abgeschnittenen Samenteller zum Nachreifen und Trocknen in einem luftigen, vor Regen und Vögeln geschützten Raum aufhängt. Keinesfalls dürfen die Samenteller zu Haufen aufeinander geschichtet werden; auch müssen sie so an Draht oder Schnur nebeneinander aufgehängt oder auf Latte gestellen so nebeneinander hingelagert werden, daß sie sich nicht gegenseitig berühren, und die Luft zwischen ihnen hindurch streichen kann. Erst wenn die fäuligen Fruchtböden der abgeschnittenen Köpfe ganz trocken geworden sind, wird entfernt, was am einmachenden durch Aneinanderreiben zweier Samenteller geschieht. Die Samen sind vor Rasse und vor Mäusen zu schützen und müssen in flacher Schicht ausgebreitet (nicht auf dem warmen Ofen) völlig getrocknet werden. Dazu ist öfteres Wenden, Umschütteln oder Umschneiteln nötig. Die Blätter der abgereiften Pflanzen können verfüttert werden. Man schneide aber ja nicht etwa die Blätter vor der völligen Abreife der Pflanze ab, sondern erst dann, wenn der letzte Fruchtbestand erntet ist. Die Samen müssen dem Kriegsauschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin abgeliefert werden, sind aber nicht unmittelbar an diesen einzuenden, sondern bei einer Eisenbahnstation abzugeben, die für das Kilogramm 45 Pfennig zahlt, und die für weitere Beförderung zu sorgen hat.

* Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der preuss. Klassenlotterie hat bei Verlust des Anrechts, wie die Abhebung der Freilose zu dieser Klasse bis spätestens zum 2. Okt. zu erfolgen.

* Fischkonserven. Um das besonders auf dem Lande herrschende Vorurteil gegen den Genuß von Fischkonserven endlich zu beseitigen, wird darauf hingewiesen, daß bei dem hohen Nährwert dieser Konserven in dieser Zeit die Zweckmäßigkeit des Verbrauchs so sehr in die Augen springend ist, daß der Genuß von Fischkonserven nur dringend empfohlen werden kann.

* Die Rückkehr zur alten Zeit wird am 1. Oktober für die Eisenbahnen weit leichter sein, als seinerzeit die Einführung der Sommerzeit am 1. Mai.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898 und der früheren dauernd Untauglichen 2. Aufgebots (das sind die Geburtsjahrgänge 1869 bis 1874) ist angeordnet.

Zur Prüfung der Landsturmtrollen werden die Musterungsamtlichen obiger Art ausgeschieden, sich im Rathaus Zimmer 3 bis 27. d. M., Vorm. von 11—12 Uhr zu melden. Braubach, 20. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die Vorschriften über die Regelung des Fleischverbrauchs sind bezüglich des Kreises der Selbstversorger vielfach mißverstanden worden. In zahlreichen Artikeln wird ausgeführt, daß die Frage, ob der Besitzer eines Pensionschweines das Recht zur Schlachtung des Schweines für Selbstversorgungszwecke habe, bisher nicht genügend geklärt.

Diese Auffassung ist irrtümlich. In den betr. Vorschriften wird klar ausgesprochen, daß zwar mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, als Selbstversorger angesehen werden können, aber nur dann, wenn die Mästung erfolgt aus Erzeugnissen oder Abfällen der Wirtschaften aller Beteiligten. Danach ist die bloße Zahlung eines Entgeltes für die Mästung oder zur Anschaffung von Futtermitteln oder die bloße Lieferung gekaufter Futtermittel als gemeinschaftliche Mästung nicht anzusehen. Braubach, 22. Sept. 1916. Die Pol.-Verw.

Eigener Wetterdienst.

Am Tage etwas wärmer, meist schön und trocken.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, 24. Sept. 1916. — 14. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.

Kath. Kirche.

Sonntag, 24. Sept. 1916. — 15. Sonntag nach Pfingsten. Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse. Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Kirchliche Gemeinschaft

Oberallee 25.

Sonntag abend 8.30 Uhr: Evangelisationsvortrag. Jedermann herzlich willkommen.

Jede gezeichnete Mark arbeitet für den Sieg!

Die Kriegaanleihe ist die finanzielle Grundlage unserer Schlagfertigkeit. Sie hilft unserem unvergleichlichen Heer und unserer Flotte den Sieg über unsere Feinde zu vollenden und damit den Frieden herbeizuführen.

Zeichne deshalb Kriegaanleihe! Du sicherst Dir dadurch Dein Kapital und hohe Zinsen — und hilfst gleichzeitig dem Vaterland in seiner schwersten Stunde.

Wer nicht zeichnet, soviel in seinen Kräften steht, beeinträchtigt unsere militärische Kraft und stärkt dadurch die Zuversicht und die Macht unserer Feinde.

Jede verweigerte Mark stärkt den Feind!

Alltliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 6.30 Uhr findet in Sachen der Verlegung des Weges im Distrikt Winterhöhl nach Distrikt Rossenach eine Ortsbesichtigung der Mitglieder der städtischen Körperschaften statt, zu welcher auch die Interessenten, insbesondere die Weinbergbesitzer eingeladen werden. Sammelort am Stauweiher des Bergwerks.
Braubach, 23. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Die bestellte Reife für Kleintiere und Hühner ist eingetroffen und wird Montag, den 25. d. M., Vorm. von 10 bis 11 Uhr am Rathaus abgegeben. Preis der Ztr. 18 M. Berücksichtigt werden nur, soweit Vorrat reicht, die Besteller.
Braubach, 22. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Fleischversorgung.

In dieser Woche schlachten die Metzgermeister: Wieghardt, Börsch, Eichenbrenner und Steeg. Dieselben haben Rind- und Schweinefleisch. Auf den Kopf entfallen 150 Gramm. Kalbfleisch ist nicht zu haben.
Braubach, 21. Sept. 1916. Die Pol.-Verw.

Die Winger werden ersucht, mit dem Auslesen der sauerfaulen Beeren zur Bekämpfung des Sauerwurms ungesäumt zu beginnen. Betauertenerweise kann vom Staate eine Vergütung in früherem Umfange nicht erwartet werden und wird daher auch biesseits eine bestimmte Vergütung nicht zugesichert. Die gesammelten Beeren sollen dennoch gewogen und in der Zeit von 5 bis 6 Uhr Samstag nachmittags im Schulhause abgeliefert werden. Je nachdem eine staatliche Beihilfe noch eingeht, wird dann später eine kleine Vergütung noch bewilligt.

Es wird erwartet, daß die Winger sich durch die eingetretenen Umstände vom eifrigen Sammeln nicht abhalten lassen, da Arbeit und Mühe sich bei den hohen Traubenpreisen ohnehin bezahlt machen dürften.
Braubach, 20. Sept. 1916. Der Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung.

Am Montag, den 25. d. M., nachmittags 5.30 Uhr beginnend kommen aus dem Stadtwaldbezirk 34 d Samseckerberg zur Versteigerung:

94 Nm. Eichen- und Buchenknäpfe und Reisfknäpfe.
Zusammenkunft an der Eichenstele. Beginn bei Nr. 405. Das Holz ist sämtlich kurz geschnitten und ist gut zur Abfuhr.
Braubach, 20. Sept. 1916. Der Magistrat.

Betr. Ablieferung der Fahrradbereifungen

Gemäß Erlass des Kriegsministeriums vom 2. September 1916 ist die Frist zur freiwilligen Abgabe der Fahrradbereifungen gegen Verzählung der festgesetzten Preise bis zum 1. Oktober 1916 verlängert worden.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die abgelieferten Fahrradbereifungen der Klasse a-c nicht vernichtet oder als Altgummi verarbeitet, sondern, daß sie ausgebeßert den Bevölkerungsteilen wieder zur Verfügung gestellt wird, die aus Berufs- oder anderen Rücksichten, die Erlaubnis zur Weiterbenutzung des Fahrrades erhalten haben.

Zusätzliche müssen mit Beuteln abgeliefert werden. Für Braubach gilt als Sammelstelle Herr Ernst Tzels, Fahrradhändler, Oberlahnstein.

Uebnahmepreise:

Die Sammelstellen werden für die zur Ablieferung kommenden Fahrradbereifungen folgende Preise zahlen:

	Decke	Schlauch
Klasse a) sehr gut	4,00 M.	3,00 M.
Klasse b) gut	3,00 M.	2,00 M.
Klasse c) noch brauchbar	1,50 M.	1,50 M.
Klasse d) unbrauchbar	0,50 M.	0,25 M.

Die Sammelstellen sind ermächtigt, gegen Empfangsbcheinigung auch Fahrradbereifungen anzunehmen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Unter Klasse a) — sehr gut — sollen nur neue, oder ganz wenig gebrauchte Bereifungen besser Qualität, Klasse b) — gut — sind gebrauchte, nicht verletzte oder gestrichelte Bereifungen.

Klasse c) — noch brauchbar — sind gebrauchte, wenig beschädigte oder wenig gestrichelte Bereifungen.

Klasse d) — unbrauchbar — sind solche Bereifungen, deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der Weiterverwendung unmöglich erscheinen läßt.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch Schlauchreifen (sog. Rennreifen) der Beschlagnahme unterliegen und abzuliefern sind.

Decke und Schlauch bestehen nicht aus einem Stück, vielmehr ist der Schlauch in die Decke lose eingelegt. Die Decke ist unten mittels gummierten Streifens zugestrichelt. Da der eingelegte Schlauch ohne Aufschneiden der Decke nicht begutachtet werden kann, müssen die Reifen nach dem Befund der Decke klassifiziert und der festgestellten Klasse entsprechend der Preis für eine Decke und einen Schlauch bezahlt werden.
Braubach, 20. Sept. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Zeichnungen

auf die 5. Kriegsanleihe
werden in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegen genommen.

Vorschuß-Verein Braubach.

Sdorkad

Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen

Inl. Rüping.

Feinestes neues
**Delikates-
Sauerkraut**

empfiehlt

Jean Engel

Seifenkarte nicht nötig.

Ein Versuch

führt zu dauernder Kundenschaft.
Beste Seife, keine Tonseife

**Talga-Waschseife-
Ersatz**

in 1 Pfd.-Stücke gepreßt 3/4
70 M. 10 Pfd.-Probe Post-
v. Let. fr. 8.50 M.

**Talga-Schmierseife-
Ersatz**

Centner 44 M.
10-Pfd.-Probe Postv. 5.65
M. frei jeder Poststation,
20 Pfd.-Probe Postv. - Centner
10.50 M. frei jeder Bahn-
station.

Wagen-Fett

Centner 65 M.
10 Pfd.-Probe Postv. 8 M.
frei jeder Poststation.

Zu diesem Preise nur noch
kurze Zeit lieferbar. Massen-
bestellungen gehen täglich ein;
ein Beweis der guten Qualität.
Bestellen Sie sofort, da Roh-
materialien fortwährend im
Steigen und nur schwer zu
bekommen sind.

Der and. unter Nachnahme
oder vorherige Einzahlung des
Betrages. Deutliche Namen,
Post- u. Güterempfangsstation
erforderlich.

Seifenverhandlung
B. Fromowitsch,
Schwege a. d. Werra 103.

Nassauische

Landes- kalender

für das Jahr 1917.
per Stück 30 Pfg.
sind eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

**Fruchtpressen
Fleischhack-
maschinen und
Reibmaschinen**
empfiehlt
Gg. Ph. Clos.

**Wasserglas
und
Savantal**

zum Einlegen der Eier
offert
Chr. Wieghardt.

**Pergament- u.
Pergamin-
Papier**
wieder neu eingetroffen.
A. Lemb.

**Holländische
Vollheringe**
offert
Jean Engel.

Draht-Kartoffelkörbe

empfiehlt

Jul Rüping.

Bekanntmachung.

Eicheln und Korkkastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle einge-
sammelten Früchte dieser Art müssen im hiesigen Be-
zirk an den untererzucht bestellten Aufkäufer, die Firma
Conrad Appel in Darmstadt, abgeliefert werden.
Die Abreise des dortigen Unterkäufers dieser Firma
wird noch bekanntgegeben.

Bezugsvereinigung

der deutschen Landwirte G. m. b. H.
Berlin.

Appel's Krebs-Extrakt

Ein ausgezeichnetes Hilfs-
mittel in der Küche
für Krebs-Suppe und -Tunke

Jean Engel.

Eine Ladung

schwefelsaures Ammoniak

40% Kali, Kainit
und Thomasmehl

einget. offen.
Es ist zu empfehlen, seinen Bedarf zeitig zu be-
wegen der starken Nachfrage und der geringen Zufuhr.

Chr. Wieghardt.

Ohne Bezugschein dürfen verkauft werden:

Sammete, Seidenstoffe
Tüllgardinen schmal und breit
Kongrestoffe, Kannefas
Sämtliche Handarbeiten
und Zutaten
Bettdecken, Tischdecken, Tisch-
tücher
Sämtliche Erbslingswäsche
Korsetten, Korsettenhoner
Seidene Tücher

Seid. und halbleid. Handschuhe
Damen- und Kinderschürzen
über 4,50 M.
Weiße Zierschürzen über 2 M.
Sämtliche Kurzwaren
Besätze, Spitzen, Kragen,
Manschetten, Vorhemden,
Krabatten, Hosenträger
Taschentücher
Damen-Spizenträger

Regenschirme

**Bezugsseheine für alle andere Sachen
dürfen bei uns ausgefüllt, müssen aber
auf dem Rathause gestempelt werden.**

**Geschw. Schumacher, Braubach,
Marktplatz.**